

hat, ist offenbar ein sehr nützliches Institut, das schon vieles gebessert hat und noch mehr bessern wird.

Ein Gebiet, welches offenbar dem Schwarzwald neu erschlossen werden soll, ist die Möbelschreinerei und Zimmerausstattung. Bichweiler ist der rechte Mann, die Sache von vorn herein in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Zimmereinrichtungen von Schreiner Hils und Tapezier Weissner in St. Georgen (Speisezimmer) und von L. Himmelsbach und M. Kammerer in Villingen (Schlafzimmer), sowie die Bauernstube vom Gewerbeverein in St. Georgen, ausgeführt von verschiedenen daselbst ansässigen Schreinermeistern, mit ihren bemalten Tannenhölmöbeln, sind vielversprechende Anfänge. Dass es auf dem Schwarzwald noch Schreiner gibt, die ihrem Handwerk Ehre machen, woran stellenweise gezweifelt wurde, beweist das Büffet der oben erwähnten Speisezimmereinrichtung. Eines schickt sich nicht für alle; die Art des Stils, wie er für diese Mobiliarstücke beliebt wurde, erscheint uns für den Schwarzwald richtig gewählt.

Geradezu überraschend wirkt die Umwandlung, welche in Bezug auf Musikwerk-Gehäuse vor sich gegangen. Die Aussteller (Imhof & Mukle, Jos. Mukle, Schönstein, Weisser, Heizmann, Kuss & Söhne etc. haben sich gegenseitig zu überbieten gesucht. An Stelle der konventionellen polirten Kasten sind gewichste Nussbaumgehäuse getreten, die in ihrer architektonischen und dekorativen Ausstattung jedem Raum zur Zierde gereichen. Dass neben dem Aeussern auch das Innere der Neuzeit Rechnung trägt, davon kann sich das Ohr überzeugen: „Ach, ich habe sie ja nur auf die Schulter geküsst“, ertönt es von allen Seiten.

Eine Spezialität von St. Georgen sind die emaillirten Metallschilde. Der alten Firma Gebr. Schultheiss mit ihrem soliden, bewährten Fabrikat ist neuerdings eine Konkurrenz (G. Schlegel) erwachsen. Mögen die beiden Firmen sich nicht bloss gegenseitig die Preise verderben, sondern sich gegenseitig zu erhöhter Leistungsfähigkeit anspornen. Der Artikel hat ja unzweifelhaft seine Zukunft. Eine Neuerung sind die Imitationen englischer Majolikaflüsse, wie sie Gebr. Schultheiss ausgestellt haben. Auf dieses Fabrikat möchten wir seiner Solidität halber die besondere Aufmerksamkeit lenken. Für Waschtische, Küchen, Badezimmer und ähnliches sind diese Flüsse ein höchst brauchbares Verkleidungs- und Dekorationsmaterial.

Schliesslich möge nicht unerwähnt bleiben der Fortschritt zum Bessern, der sich im Ausstellen und Arrangiren von Ausstellungsgegenständen, die sich an und für sich und ihrer Kleinheit wegen nicht ohne weiteres präsentieren. Die Nürnberger Ausstellung war in diesem Punkte epochemachend. So finden sich nun in St. Georgen Zusammenstellungen von Uhrenbestandtheilen, Ketten, Schrauben, Werkzeugen, Glocken etc., die nichts zu wünschen übrig lassen (Jos. Siedle in Schönwald, Geb. Grieshaber in Triberg, Gebr. Siedle in Triberg, Rob. Weisser in St. Georgen u. A.). Das Tableau der letztgenannten Firma über Metallschrauben ist geradezu reizend zu nennen.

Wenn wir nach der künstlerischen Urheberschaft fragen — und diese ist auf kunstgewerblichem Gebiete nicht zu umgehen — so begegnen wir vor allem dem Einflusse der grossh. Kunstgewerbe-Schule in Karlsruhe und der Filiale in Furtwangen. Eine grosse Zahl von Entwürfen ist im Fortbildungskurs der erstgenannten Anstalt entstanden und nicht minder Gutes haben die Herren in Furtwangen geliefert: Architekt Bichweiler und seine Assistenten Haas und Steimer. Von Gustav Haas in St. Georgen rühren ebenfalls verschiedene wohlgelungene Entwürfe her.

Alles in allem: es herrscht ein frischer Geist im Schwarzwaldgau. Ein kleiner kunstgewerblicher Künstlerkreis hat sich gebildet. Sein Bestreben ist, wie einer der Sinnsprüche des Gewerbehauses besagt: „Festhalten am Alten mit Fleiss und Treue, daraus aber gestalten kunstfertig das Neue!“ (Bad.-Gewerbeztg.)

Einige Bemerkungen über Schiffs-Chronometer.

Von Prof. Dr. C. F. W. Peters in Kiel.

(Fortsetzung aus Nr. 35.)

21. Bröcking Nr. 800 (K. M. Nr. 122), gewöhnliche Hemmung und Hilfskompensation für Wärme; nach Prüfung auf der Seewarte im Jahre 1877 angekauft. Das Chronometer wurde am 16. Mai 1878 an Bord S. M. S. „Niobe“ gegeben. Mitgegeben $G_0 = + 0,23$ Sek., beobachtet:

+ 0,28	Sek.	+ 2,00	Sek.
+ 0,07	"	+ 1,27	"
- 0,35	"	+ 1,51	"
- 0,09	"	+ 1,12	"
- 0,30	"		

Nach Rückkehr zur Sternwarte am 20. September zeigten sich die Gänge gut. Am 20. Mai 1879 an Bord S. M. S. „Preussen“. Mitgegeben $G_0 = + 0,29$ Sek., beobachtet:

- 3,31	Sek.
- 2,01	"
- 2,18	"
- 4,76	"

Am 16. September gelangte es an die Sternwarte zurück; der tägliche Gang war zuerst $- 5,6$ Sek., dann rasch abnehmend bis $- 2,0$ Sek. Der Gang war ziemlich unregelmässig, und das Chronometer wurde am 5. April 1881 an den Fabrikanten gesandt. Es wurde am 8. Februar 1882 der Sternwarte wieder übersandt und hat seitdem keine besonders guten Gänge gehabt, es gehört jetzt zur III. Klasse ($A + 2B = 78$ Sek.).

22. Bröcking Nr. 827 (K. M. Nr. 123), gewöhnliche Hemmung und Airy'sche Hilfskompensation, im Jahre 1877 nach Prüfung auf der Seewarte angekauft. Es zeigte sich anfänglich eine ziemlich starke Acceleration, später wurden die Gänge regelmässig. Am 9. Oktober wurde es an Bord S. M. S. „Prinz Adalbert“ gegeben. Mitgegeben $G_0 = - 1,77$ Sek., beobachtet:

Sek.	Sek.	Sek.	Sek.	Sek.	Sek.	Sek.
- 2,55	- 0,65	- 1,95	- 2,90	- 2,00	- 1,81	- 3,62
- 1,17	+ 1,01	- 0,65	- 2,38	- 1,97	- 2,20	- 2,80
- 0,77	+ 0,29	- 2,47	- 2,91	- 1,55	- 2,09	- 3,11
- 2,22	- 0,42	- 2,37	- 2,43	- 1,38	- 2,10	
- 1,91	- 1,94	- 2,43	- 2,39	- 1,67	- 3,20	
- 1,01	- 1,82	- 2,71	- 2,06	- 1,83	- 3,39	

Nach der Rückkehr am 7. Oktober 1880 war der erste beobachtete Gang $= - 2,78$ Sek. und blieb dauernd regelmässig. Im Sommer 1882 wurde das Chronometer von dem Fabrikanten gereinigt. Die Gänge zeigten sich darauf leidlich gut; am 1. Mai 1883 gelangte es an Bord S. M. S. „Niobe“. Mitgegeben $G_0 = - 1,56$ Sek., beobachtet:

- 1,19	Sek.
- 0,67	"
- 0,74	"
- 0,97	"

Bei Wiederablieferung an die Sternwarte am 19. September 1883 zeigte sich das Werk in gutem Stande, doch waren die Gänge fortan mässig; das Chronometer gehört jetzt zur III. Klasse ($A + 2B = 64$ Sek.).

23. Petersen Nr. 73 (K. M. Nr. 125), Petersen's Patent-hemmung mit Kompensation eigener Konstruktion; nach Prüfung auf der Seewarte im Jahre 1877 angekauft. Es zeigte sich eine geringe Acceleration bei regelmässigem Gange. Am 10. Mai 1879 an Bord S. M. S. „Niobe“. Mitgegeben $G_0 = - 5,81$ Sek., beobachtet:

- 6,00	Sek.
- 5,56	"
- 5,19	"
- 6,46	"
- 8,29	"

Auch nach der Rückkehr zur Sternwarte war eine fortgesetzte Acceleration bemerkbar. Das Chronometer wurde im Januar 1883 dem Fabrikanten zur Reinigung übergeben. Später zeigten sich die Gänge recht gut; es gehört jetzt zur II. Klasse ($A + 2B = 39$ Sek.).

24. Weichert Nr. 2171 (K. M. Nr. 118), gewöhnliche Hemmung und Kompensation, nach Prüfung auf der Seewarte im Jahre 1877 angekauft. Am 13. Juni 1879 an Bord S. M. S. „Nautilus“. Mitgegeben $G_0 = - 1,60$ Sek., beobachtet: